

STADTVERWALTUNG
Präsidialabteilung

Vorstadtplatz 2
Postfach
4242 Laufen

Tel: (+41) 061 766 33 33
Fax: (+41) 061 766 33 39
E-Mail: info@laufen-bl.ch
www.laufen-bl.ch



Protokoll der Gemeindeversammlung vom 28. April 2016, 20.00 Uhr, im Regionalen Gymnasium Laufental-Thierstein, am Steinackerweg 7 in Laufen

Vorsitz: Daniel Scholer, Präsident der Gemeindeversammlung
Protokollführer: Walter Ziltener, Stadtverwalter

Anmerkung des Protokollführers¹.

Eingangsfeststellungen

Der Vorsitzende heisst die Einwohnerinnen und Einwohner von Laufen und die Mitglieder des Stadtrates im Regionalen Gymnasium Laufental-Thierstein willkommen. Begrüsst werden auch die 2 Vertreter der Presse. Er entschuldigt Stadträtin Juliana Nufer und begrüsst die Fachleute: Urs Roth, Tiefbauamt BL, Stv. Kantonsingenieur, Philipp Meyer, Tiefbauamt BL, Projektleiter Hochwasserschutz, Patrick Leypoldt, Agglomerationsprogramm Basel, Geschäftsführer Agglomerationsprogramm Basel, Jessica Fässler, Agglomerationsprogramm Basel, Stv. Geschäftsführer Agglomerationsprogramm Basel, Hans-Jörg Fankhauser, Architekt und Arealentwickler, Reinach, Martin Hofer, Stadtverwaltung, Leiter Bau und Planung.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die formellen Erfordernisse eingehalten wurden: Die Einladung zur Versammlung ist reglementskonform nach § 1 Abs. 1 und 2 des Organisationsreglements der Stadt Laufen einberufen und zwanzig Tage vorher publiziert worden. Der Nachtrag wurde rechtzeitig, mehr als 4 Tage vor der Gemeindeversammlung, in alle Haushaltungen verteilt. Damit wurde die Frist gemäss § 57 Abs. 2 des Gemeindegesetzes eingehalten. Es wird darauf hingewiesen, dass die Versammlung wie üblich auf Tonband aufgezeichnet wird, was seitens der Anwesenden nicht bestritten wird. Protokollführer ist wie üblich der Stadtverwalter.

Es sind insgesamt 321 Stimmberechtigte anwesend sowie 16 Gäste.

Die Vertretung der Presse, die Experten und die nicht stimmberechtigten Personen werden gebeten, auf den speziell bezeichneten Plätzen Platz zu nehmen.

Der Vorsitzende fragt die Versammlung an, ob es Einwände gegen die Stimmberechtigung gibt, was nicht der Fall ist.

Als Stimmzähler werden vom **Vorsitzenden** zur Wahl vorgeschlagen:

Luise Hänggi
Roland Moser
Tobias Meier
Sandro Hügli

¹Die Eingangsfeststellungen und die nachfolgenden Referate, Wortmeldungen und Anträge zu den einzelnen Traktanden sind inhaltlich so kurz wie möglich gefasst. Die Präsentationen zu den einzelnen Referaten sind dem Protokoll als Anhang beigelegt.

Die Wahl ist unbestritten.

Der Vorsitzende appelliert an die Versammlung, vor der Wortmeldung auf das Mikrofon zu warten.

Der Vorsitzende erklärt die Versammlung für offiziell eröffnet.

Protokoll der letzten Gemeindeversammlung vom 17. März 2016

Das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung lag bei der Stadtverwaltung öffentlich auf. **Der Vorsitzende** beantragt der Versammlung die Genehmigung des Gemeindeversammlungsprotokolls vom 17. März 2016. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Geschäftsliste

- 1. Arealentwicklung Nau**
 - a. Mutation des Strassennetzplans Siedlung, Gebiet „Nau“**
 - b. Mutation des Zonenplans Siedlung, Gebiet „Nau“**
 - c. Mutation des Zonenreglements Siedlung, Gebiet „Nau“**
 - d. Projektierungskredit in der Höhe von CHF 450.000.00**
- 2. Anträge und Anfragen**
- 3. Mitteilungen des Stadtrates**
- 4. Verschiedenes**

Der Vorsitzende fragt den Stadtrat an, ob dieser ein Geschäft zurückziehen möchte. Er nimmt gemäss § 61 Abs. 2 des Gemeindegesetzes die Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses vor, indem er die Versammlung nach allfälligen Änderungen der Reihenfolge anfragt und stellt fest, dass aus der Versammlung die Reihenfolge unbestritten ist.

Traktandum 1

Arealentwicklung Nau

- a. Mutation des Strassennetzplans Siedlung, Gebiet „Nau“**
- b. Mutation des Zonenplans Siedlung, Gebiet „Nau“**
- c. Mutation des Zonenreglements Siedlung, Gebiet „Nau“**
- d. Projektierungskredit in der Höhe von CHF 450.000.00**

Stadtpräsident Alexander Imhof: Er beginnt mit einem Bild, das die Situation gut zeigt, die heutige Situation aus Sicht der Naubrücke. Der Kanton möchte die Birs massiv verbreitern. Es entsteht eine Landschaft, die etwa einmal im Jahr überflutet wird. Sonst dient das Gebiet der Erholung. Die Verbreiterung der Birs führt dazu, dass der Wasserspiegel bei Hochwasser tiefer sein wird. Aufgrund des Hochwassers 2007 hat der Kanton ein Hochwasserschutzprojekt ausgearbeitet. Der Stadtrat wurde 2011 im Rahmen des STEP beauftragt, auf dem Areal Nau eine Wohnnutzung zu realisieren und einen Birspark zu erstellen, also das was wir mit dem Hochwasserschutzprojekt erhalten. Für dieses Projekt muss die Brücke abgerissen und neu aufgebaut werden.

Im Jahr 2013 haben wir das Architekturbüro Herzog & de Meuron mit der Ausarbeitung einer Konzeptstudie beauftragt. Diese Arbeiten wurden von einem Fachgremium begleitet. Es wurden zahlreiche Varianten ausgearbeitet und es zeigte sich, dass es schwierig wird, eine gute Bebauung zu machen, wenn die Brücke am alten Standort ist. So kam die Idee, wenn die Brücke sowieso abgerissen wird, diese an einem neuen Standort aufzu-

bauen. So haben wir im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz eine einmalige Chance. Diese Chance ermöglicht uns 1. das zwischen den Hauptstrassen gelegene Zentrum grossflächig zu erweitern, 2. das Erholungsgebiet an der Birs von einer Störung durch Brücke zu schützen, 3. ein attraktives und gut gelegenes Quartier zu schaffen, 4. können die Fusswegverbindungen verbessert werden. Mit dem vorliegenden Projekt wird ein Mehrwert geschaffen.

Stadträtin Lilli Kuonen Reber: Wir wollen Laufen als attraktiven Wohnort entwickeln und als Stadt weiter entwickeln. Das neue Quartier soll keine Konkurrenz zum Bestehenden sein sondern eine Ergänzung. Es bietet hochwertigen Wohn- und Arbeitsraum und ist in Nutzung, Lage und Grösse auf die Altstadt abgestimmt. Es hat viele Grünflächen und ist städtebaulich optimiert. Das Quartier Nau ist in Fussgängerdistanz zur Altstadt, zum Bahnhof, zu den Schul- und zu Sportanlagen und liegt optimal an der Birs. Es soll hochwertiger Wohn- und Arbeitsraum entstehen, wie er sonst im Laufental und in der weiteren Region nicht existiert und nur an dieser Lage möglich ist. Im Endausbau gibt es Wohn- und Geschäftsnutzung, in Nau Süd ca. 60 Wohnungen, d.h. ca. 150 Einwohner und 160 Arbeitsplätze. In Nau Nord gibt es auch Wohn- und Geschäftsnutzungen. Wenn wir alle anderen Projekte in Laufen einrechnen gibt es Wachstum von ca. 50 bis 80 Personen pro Jahr. Wir produzieren ein angemessenes Wachstum von 1 bis 1,5 % pro Jahr. Das ist für Laufen wichtig und entspricht dem Zukunftsbild Laufental. Dafür haben wir die Infrastruktur, auch bei der Schule, das haben wir genau angeschaut.

Die Massstäblichkeit zur Altstadt wird gewahrt. Das ist die wichtige, richtige Grundidee. Die Ausnutzungsziffer beträgt in der Altstadt 1,8, in Nau Nord 1,5 und in Nau Süd 0,9. Auch in der Fassadengestaltung und in der Höhe ist es passend zur Altstadt, von 2 bis 5 geschossig. Bei den Fachgremien ist das Konzept sehr gut aufgenommen worden, so bspw. bei der Arealbaukommission, im Begleitgremium, im Agglomerationsprogramm.

Stadtpräsident Alexander Imhof stellt die einzelnen Projekte vor, die aufeinander abgestimmt sind. Zum Birsark: das wollen die Menschen heute: im Zentrum wohnen, im Grünen gelegen. Der Dammweg im Süden und die Birspromenade im Norden; wir können die Birs erleben. Die Brücke für den Langsamverkehr: der Zugang zum Schlachthaus und den Parkplätzen wird besser. Es gibt eine attraktive Fusswegverbindung ins Stedtli. Die Unterführung Schliffweg kann endlich ausgebaut werden. Der Ausbau bringt eine massive Verbesserung der Sicherheit, eine massive Verbesserung für den Schulweg. Dieser führt nicht mehr entlang der Naustrasse, diese muss nur noch einmal überquert werden. Neben den privaten Parkplätzen entstehen in den neuen Einstellhallen auch komfortable öffentliche Parkplätze in unmittelbarer Nähe zur Altstadt, zur Eishalle und zum alten Schlachthaus. Mindestens gleich viele wie heute. Die bestehenden 31 Parkplätze an der Zufahrtsstrasse zur Eishalle werden durch ca. 50 Parkplätze in unmittelbarer Nähe zur Eishalle ersetzt, resp. erweitert. Es werden verschiedenste Wohntypen und Grössen entstehen durch verschiedene Investoren. Wir möchten nicht einen Einheitsbrei. Darum sollen verschiedene Architekten bauen. Die Etappierung ist wichtig, anpassbar an die Entwicklung in Laufen. Wenn also wider Erwarten das Wachstum zu gross ist, warten wir einfach mit dem QP 3.

Bleibt die Brücke am alten Standort, würde eine Chance nicht genutzt. Es wäre ökologisch ein Verlust, ein Wohnqualitätsverlust und ein ökonomischer Verlust. Das Land hätte erheblich weniger Wert. Wie schon im STEP definiert, wird es im QP 1 Platz haben für das Chrättli, zusammen mit der Ludothek. Der Spielplatz wird natürlich weiter bestehen. Wie genau dann der Stadtpark in einigen Jahren gestaltet wird, wird sich noch zeigen.

Das Projekt hat Aufnahme in das Agglomerationsprogramm gefunden. Durch die ganzheitliche Planung bestehen sehr gute Chancen, dass der Bund die Infrastrukturbauten im Agglomerationsprogramm anerkennt und mit bis zu 35 % subventioniert.

Wir bestimmen heute über das Grundsätzliche und die Projektierungskosten, nicht über die Gesamtkosten. Nach Abzug der Beiträge des Kantons und des Bundes rechnen wir mit Kosten von CHF 8,5 Mio. in den nächsten paar Jahren. Rechnet sich das? Ganz abge-

sehen von den vielen Pluspunkten rechnet sich das. Das Land wird verkauft werden oder im Baurecht abgegeben. Für Nau Süd kann mit CHF 12 Mio. gerechnet werden. Aus dem Verkauf der Flächen für den Hochwasserschutz kommen weitere CHF 2,5 bis 3 Mio. dazu, und später aus dem Verkauf Nau Nord weitere CHF 4 Mio., total bis CHF 17 Mio. Der Ertrag wird also ausreichen, um die Investitionen, inklusive auch dem Ankauf des Steinerareals, der vor Jahren für CHF 5 Mio. erfolgte, zu finanzieren. Der Stadtrat möchte nicht primär Gewinn machen. Aber aus der Realisierung des Landes sollen die Gemeindefinanzen verbessert werden, am liebsten durch ein Baurecht statt Verkauf. Darüber wird später in der Gemeindeversammlung befunden.

Berechnungen des Experten zeigen einen jährlichen Ertrag für Nau Süd von CHF 450'000.00. Es gibt mehr Steuern. Bei einem Durchschnitt von zurzeit CHF 1'600.00 pro Person; umgerechnet CHF 240'000.00 für Nau Süd. Dazu kommen die Steuern der juristischen Personen. Es dürfte eher mehr geben; mit Nau Nord, mit hoffentlich guten Steuerzahlern.

Wir erhalten optimale Wohnungen, Arbeitsplätze und eine Ausweitung der Birs. Wir benötigen keine Hilfsbrücke für den Hochwasserschutz. Es entsteht ein Lärmriegel gegen die Eishalle. Es bringt eine bessere Fussgängererschliessung und Gewinn für Gewerbe und Verkauf. Der Investition von CHF 8,5 Mio. steht der Ertrag für Nau Süd von CHF 12 Mio. gegenüber. Dazu kommt der Steuerertrag.

Stadträtin Lilli Kuonen Reber: Wir stimmen heute ab über die Mutation des Strassenetzplans und die Mutation des Zonenplans sowie des Mutation des Zonenreglements. Sie erläutert anhand der Folien die Mutation des Strassenetzplans und die Mutation des Zonenplans. Das Zonenreglement ist aufgelegt. Es beschreibt im Detail die Zonenplanung. Die Quartierplanungen müssen die Fortschreibung der Konzeptstudie sein. Die Parkierung ist ebenso geregelt. Der letzte Entscheid betrifft den Projektierungskredit. Für die folgenden Planungen wird ein Projektierungskredit benötigt: für die neue Langsamverkehrsbrücke CHF 90'000, für die Anpassung Seidenweg CHF 30'000, für den Ausbau der Unterführung Schliffweg CHF 120'000 und für die Quartierplanung CHF 210'000, total CHF 450'000. Die Planung für die Verlegung der Naustrasse wird durch den Kanton vorfinanziert.

Was sind die nächsten Schritte? Im Jahr 2017 stehen folgende Beschlussfassungen an: Die Beiträge aus dem Agglomerationsfonds durch den Bund, der Hochwasserschutz durch den Landrat und die Verlegung der Naustrasse durch den Landrat. Im Jahr 2018 stehen folgenden Beschlüsse der Gemeindeversammlung an: Quartierplan Nau Süd, Ausführungskredite, Verkauf/Baurecht Nau Süd. Von 2019 bis 2023 sollen die Projekte koordiniert realisiert werden. Später, d.h. auf Initiative der privaten Eigentümer, folgen die Quartierplanung und die Realisierung der Etappen 2 und 3.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Was passiert, wenn dem Antrag des Stadtrats nicht gefolgt wird? Die Brücke bleibt definitiv am alten Standort. Die Unterführung wird vorläufig nicht saniert und, wenn sie später saniert wird, müssen wir es alleine bezahlen. Wir erhalten keine attraktive Fussgänger Verbindung. Und last but not least einen massiven Wertverlust des Areals. Es steigen die Kosten an, durch die Alterspyramide, die Sozialkosten. Es wird an vielen Orten geplant. Wenn wir ein Regionalzentrum bleiben wollen, dürfen wir nicht stehen bleiben. Das Projekt bringt für Laufen einen Fortschritt. Er bittet um die Unterstützung der Gemeindeversammlung.

Peter Jäckle, Präsident der Bau- und Planungskommission: Die Bau- und Planungskommission begleitet das Projekt seit 2013. Es wurde wiederholt diskutiert und es wurde auch auf die Risikopunkte hingewiesen. Mit der Weiterentwicklung des Projektes konnten die Risikopunkte auf ein Minimum reduziert werden. Die Bau- und Planungskommission sieht im Projekt dank dem Hochwasserschutz eine grosse Chance zur Weiterentwicklung von Laufen. Es ist richtig, dass der Stadtrat die ursprünglich vorgesehene Nutzung hinterfragt hat. Die topografische Lage von Laufen bietet wenig Möglichkeiten zur Erweiterung. Das vorliegende Projekt schafft mehr Raum im besiedelten Gebiet. Das

entspricht auch den Zielsetzungen des neuen Raumplanungsgesetzes. Mit einem positiven Entscheid können die Arbeiten weitergeführt werden. Das Projekt wird noch gewinnen. Die Bau- und Planungskommission empfiehlt einstimmig Zustimmung zum Arealentwicklungsprojekt Nau.

Der Vorsitzende stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist.

Simon Felix: Wieso sind die Kosten für das Parkhaus nicht aufgeführt? Wieso soll der Schulweg im Schliffweg besser werden?

Stadtpräsident Alexander Imhof: Die Naustrasse muss wie bisher überquert werden. Die Unterführung wird verbreitert und es wird breitere Trottoirs geben. Der Fussgängerstreifen wird besser platziert. Die 30 Parkplätze in der Eistellhalle bei der Eishalle sollen vom Investor bezahlt werden. Das Parking beim Amthausplatz wurde noch nicht berechnet.

Rolf Richterich: Die FDP unterstützt Punkt 1, weil wir eine Chance sehen für die Kernumfahrung von Laufen. Wir sehen auch den Nutzen eines zusammenhängenden Gebietes. Zum Zonenplan haben wir auch keine Bemerkung, der ist soweit richtig, aber zum Zonenreglement haben wir einige Anliegen. Ich nehme an, dieses wird Punkt für Punkt diskutiert.

Der Vorsitzende: Das ist von mir aus nicht vorgesehen.

Rolf Richterich: In dem Fall, beantrage ich das. Heute müssen die CHF 450'000.00 nicht ausgegeben werden. Das ist relativ bescheiden, für das, was vorgesehen ist. Der Kredit für den Quartierplan soll vom Investor bezahlt werden. Ich beantrage Rückweisung von Punkt d.

Das Gebiet gehört der Stadt, weil es enteignet wurde. Es wurde eine Umzonung in öW-Zone beschlossen, heute stossen wir es wieder ab. Die öffentlichen Werke wurden an anderen Orten erstellt. Wir müssen etwas machen mit den CHF 5 Mio. Was vorliegt ist gross, aber es kann etappiert werden. Es kommt alles noch einmal vor die Gemeindeversammlung. Wir legen die Grundlagen, auf welchen man weitere Überlegungen anstellen kann. Das ist der Unterschied zum Amthausparkplatzprojekt. Was jetzt vorliegt ist massstäblicher und angepasster. Wir würdigen die alte Struktur und es ist stadtverträglich. Da kann ich nicht dagegen sein, obwohl ich ein kritischer Geist bin. Ich kann mich den Ausführungen von Peter Jäckle anschliessen. Es ist massstäblich und zukunftsgerichtet. Der Südostriegel müsste die erste Etappe sein. Die weiteren Etappen können später gemacht werden, wenn der Druck da ist und Investoren vorhanden sind.

Linard Candreia: Gouverner c'est prévoir, regieren heisst vorausschauen. Der Stadtrat präsentiert uns ein vorausschauendes, anspruchsvolles, nachhaltiges und intelligentes Projekt. Anspruchsvoll, weil vieles miteinander verknüpft ist und zu einer Einheit wird, nämlich Hochwasserschutz, Verkehr, neuer Wohn- und Arbeitsraum. Für das Ganze erhalten wir noch Subventionen. Wenn wir sie nicht abholen, holen es sich die Anderen. Laufen will nicht 10'000 Einwohner, das ist klar. Laufen will bescheidenes Wachstum. Wachstum ist für das Gewerbe und die Läden sicher positiv. Wir können die Entwicklung steuern und müssen es nicht dem Zufall überlassen. Ein ja ist auch ein gutes Zeichen gegen aussen. Wir sind schlau und planen im Nau.

Roland Roth zeigt eine Präsentation. Ziel war es im STEP, zahlungskräftige gute Steuerzahler anzuziehen. Das Bevölkerungswachstum war konstant. Die Einnahmen waren konstant. Mit dem STEP-Programm solle ein Wachstum erzielt werden. Haben wir zahlungskräftige Leute erhalten? Der Grossteil der Einnahmen sind nicht Steuererträge. Wie haben die zahlungskräftigen Leute nicht erhalten. Wollen zahlungskräftige Personen in einem Einfamilienhaus oder in einem Wohnsilo wohnen? Im STEP steht: Laufen will der schönste Vorort von Basel sein. Wollen wir eine Schlafstadt werden? Profitiert das Stedtli wirklich? Ist das Konzept wirklich alternativlos? Es muss immer Alternativen geben.

Heimo Klötzli: Ich bin involviert, weil ich im Lochfeld wohne. Der Durchgang in die Schlyffi sollte beim Bau der Eishalle gebaut werden. Das war der SBB zu teuer. Jetzt will die Stadt Laufen die Unterführung bauen. Die neue Brücke und die Linienführung führen durch bewohntes Gebiet. Wie man auf die Strasse hinausfahren will ist nicht klar. Auf dem Amthausparkplatz war ein Einkaufszentrum geplant, das leider verworfen wurde. Haben wir im Laufental keine fähigen Architekten. Mussten es unbedingt die Teuersten sein? Die Schulen können nicht alle aufnehmen. Die Überbauung kostet Geld. Die Läden müssen die Miete bezahlen. Es gibt schon leere Ladenlokale. Sind die versprochenen Stellen dauerhaft gewährleistet?

Roland Moser: Ich habe Mühe mit der Darstellung. Es ist eine Zeichnung. Ich sehe keine Einspurstrecke. Die Problematik ist die Verbindung Delémont-Basel. Die Umfahrung Nau muss gemacht werden, aber nicht so. Die 40-Töner kommen. Wie haben bei der Eggfluh und bei Angenstein schon Probleme. Beim Nau wird kanalisiert. Es wird eine Ampel geben. Der Verkehr wird aufgehalten und wir haben ihn in Laufen. Die Umfahrung im Nau wird so ausgebaut, dass nicht durch Laufen gefahren wird. Wir müssen diesen Verkehr verkraften.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Kein Mensch will oberirdisch über den Bahnhof. Wir wollen das Problem lösen Die Verkehrsbelastung mit der Naustrasse haben wir, ob die Brücke hier oder dort ist. Ich kann nicht beurteilen ob es eine Ampel braucht. Klar soll Laufen umfahren werden. Aber es gibt niemand, der die Milliarde bezahlt. Klar ist: Es gibt kein Einkaufszentrum. Es gibt keine Konkurrenz zum Stedtli. Das mit Herzog und de Meuron haben viele Leute falsch verstanden. Da ist sehr viel Fachwissen vorhanden. Das kann nicht jeder. Sie waren die Günstigsten. Sie haben die Arbeit für rund CHF 100'000.00 gemacht. Wir wollen keine Schlafstadt werden. Wir wollen Wohnraum schaffen. Es wird niemand nach Laufen kommen, der 1 Mio. verdient. Da mache ich mir keine Illusionen. Ohne die Steuermehreinnahmen der letzten Jahre hätten wir ein Problem gehabt.

Brigitte Bos: Das Ergebnis ist beeindruckend. Wie sind auf dem Weg zur Aufnahme ins Agglomerationsprogramm. Ich bin überzeugt, dass alle Einwohner vom Projekt profitieren. Vielleicht kann das noch präzisiert werden. Die Erfahrung mit der Planung Amthausüberbauung hat gezeigt, dass es wichtig ist, dass die Stadt das Heft in der Hand behält mit der Frage, ob die Kosten nachher dem Investor übertragen werden können.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Das Agglomerationsprogramm ist wichtig. Es fördert raumplanerischen Mehrwert, der den Zielen des Bundes entspricht. Die Planung entspricht diesen Zielen. Wenn wir weitermachen wollen, benötigen wir den Kredit. Die Fachleute haben bestätigt, dass wir das Heft in der Hand behalten sollen. Wenn wir das abgeben erhalten wir weniger, weil der Investor das Risiko eingehen muss, dass er investiert und der Quartierplan nicht genehmigt wird. Die Kosten erhalten wir mit dem Mehrwert des Areals zurück.

Susanne Lais: Mit der Verschiebung der Naubrücke wird die Stadt nicht umfahren. Es soll eine Bahnunterführung geben. Wie das finanziert wird ist nicht klar. Die Stadt Laufen muss die Verschiebung der Naustrasse bezahlen. Ich bin auch betroffen, weil ich im Bereich der Kreuzung wohne. Die Ausfahrt ist nicht klar. Für Radfahrer wird es gefährlich. Das Projekt ist gut, aber die Brücke soll bleiben, wo sie ist. Über Punkt a. soll separat abgestimmt werden.

Daniela Borer ist auch der Meinung, dass über Punkt a. einzeln abgestimmt werden soll. Ich und weitere Liegenschaftseigentümer sind gegen eine Verschiebung der Naubrücke. Unsere Liegenschaften verlieren an Wert. Die Immissionen aller Art, insbesondere Lärm, können nicht mit einem Lärmschutz behoben werden, weil der Platz für eine Lärmschutzwand fehlt. Bleibt die Brücke am bisherigen Standort kann der Immissionsschutz realisiert werden. Es ist mehr Platz vorhanden. Ein Kreisell könnte gebaut werden. Der Wertverlust unserer Liegenschaften wird durch die Bau- und Planungskommission in einer

Stellungnahme im Wochenblatt bestätigt. Bauen wir die Brücke am alten Standort nach den neuesten technologischen Kenntnissen. Das dient allen. Noch folgende Anmerkung: Wir wurden nicht direkt angehört, obwohl wir an der Mitwirkungsveranstaltung unsere Bedenken angemeldet haben. Sollte die Brückenverschiebung heute angenommen werden, behalten wir uns weitere Schritte vor, um den Wertverlust, den unsere Liegenschaften erleiden, geltend zu machen.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Das Projekt hat mit der Kernumfahrung oder Zentrumsentlastung nichts zu tun. Die Idee ist, die Strasse unter der Bahnhofstrasse durchzuführen. Das hat mit dem Projekt nichts zu tun. Die Ausfahrt vom Lochfeld ist auf dem Strassennetzplan enthalten. Der Kanton ist gezwungen die Ausfahrt zu ermöglichen. Die Pläne sind nicht definitiv. Ich verstehe die Angst. Aber wir haben uns erkundigt. Der Lärm kommt hauptsächlich vom Rollgeräusch.

Daniel Locskai: Ich möchte wieder eine Tankstelle einrichten. Mit dem Plan bin weg. Wie machen wir das?

Stadtpräsident Alexander Imhof: Ihre Pläne sind nicht weg. Inwieweit das mit dem Uferschutz möglich ist, wird sich zeigen. Im Rahmen der Erarbeitung des Quartierplans werden Sie unsere Unterstützung haben.

Felix Bubendorf: Ich bin genauso betroffen wie die anderen. Ich unterstütze diese Wortmeldungen. Die neue Kreuzung wird laut Plan mit einer Ampel versehen. Wird die Brücke nicht verschoben, bleibt die Kreuzung wie sie ist. Wir erinnern uns an die Situation in Zwingen bevor der Kreisel gebaut wurde: jeden Morgen Stau bis Dittingen, jeden Abend Stau bis Duggingen. Mit dem Kreisel fliesst der Verkehr. Kommt die Ampel haben wir jeden Morgen Stau bis Liesberg, jeden Abend Stau bis Zwingen. Ich sage nein zu diesem Plan A, bringt einen bessern Plan B.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Wir stimmen heute nicht über eine Ampel ab. Wir brauchen am neuen Ort keine Ampel. Wenn wir am neuen Ort eine Ampel benötigen, hätten wir jetzt auch eine Ampel.

Roland Moser: Ich habe die Pläne studiert. Die Brücke hat eine Steigung von 3,5%. Die Lastwagen müssen bei der Steigung anfahren. Wir haben die Abgase, den Lärm und die Scheinwerfer im Stubenfenster.

Urs Roth, Tiefbauamt BL: Wenn es am alten Standort eine Ampel braucht, braucht es am neuen Standort eine Ampel und umgekehrt. Wo stehen wir in der Planung? Es ist der Entwurf zu einem Vorprojekt. Sie stimmen heute über die Änderung des Strassennetzplanes ab. Wenn Sie das beschliessen, kommen die Details und im Auflageverfahren kann man sich einbringen. Wir legen heute nicht fest, was gebaut wird.

Rolf Richterich: Ich wusste nicht, dass die Kernumfahrung so ein Thema wird. Es sind offenbar die Personen aus dem Lochfeld anwesend. Wenn es um die Kernumfahrung geht müsste man auch alle Rennimattsträssler, alle Delsbergersträssler, alle Vorstädter und alle Baselsträssler heran bekommen. Die Rennimatstrasse, die Delsbergerstrasse und das Zentrum sollen entlastet werden. Die neue Linienführung macht Sinn, weil wir den Lärm zum Lärm machen. Wenn wir die Brücke am alten Standort lassen, ist das keine zukunftsgerichtete Planung.

Ralph Jordi: Wir haben gehört, vom Stadtrat wurden Jahre investiert. Das ist ein Jahrhundertprojekt für Laufen. Die Details werden wir noch bestimmen. Ich bitte das Projekt zu unterstützen.

Alban Shala: Ich kann die Betroffenen verstehen. Es sind raumplanerische Eingriffe, welche die Eigentümer betreffen. Wir bestimmen über einen Plan, der alle betrifft. Wir müssen als Kollektiv für die Gemeinde abstimmen. Wir stimmen ab über die Zukunft. Wir

haben jetzt die Entscheidung Laufen raumplanerisch langfristig und kontrolliert zu entwickeln. Es geht darum, ob wir uns als Stadt in dieser Richtung entwickeln.

Claudio Crescenzi: Wenn die Brücke kommt, müsste zwangsenteignet werden. Das muss man ablehnen.

Martin Tschan: Ich gratuliere zur Präsentation und danke für die langjährige Arbeit. Es hat niemand eine Alternative aufgezeigt. Ich plädiere für Zustimmung. Der Stadt gehen bei einer Ablehnung Millionen verloren. Die Schlyffi muss saniert werden. Ich denke die Meinungen sind gemacht und stelle den Antrag aus Schluss der Diskussion und den Antrag in globo abzustimmen.

Der Vorsitzende hält fest, dass das ein Ordnungsantrag ist, über den sofort angestimmt werden muss. Es gibt noch eine Wortmeldung.

Florian Jermann bezieht sich auf Aussage von Susanne Lais. Ich bin 500 Kilometer mit dem Velo auf Trottoirs durch Deutschland gefahren, mit Einfahrten und Ausfahrten. Das war kein Problem.

Rolf Richterich: Wenn man jetzt Schluss der Debatte beschliesst, kann das Reglement nicht besprochen werden. Wir konnten keine Anträge dazu stellen. Muss man sofort abzustimmen?

Der Vorsitzende: Es muss sofort abgestimmt werden. Über die Anträge von Rolf Richterich, Susanne Lais und Martin Tschan lässt er später abstimmen.

Der Vorsitzende lässt über den Antrag auf Schluss der Debatte abstimmen.

Er stellt fest, dass dem Antrag auf Schluss der Diskussion mit 245 zu 14 Stimmen zugestimmt wird.

Der Vorsitzende lässt über den Antrag, das Zonenreglement Punkt für Punkt zu diskutieren, abstimmen.

Er stellt fest, dass der Antrag mit 174 zu 71 Stimmen abgelehnt wird.

Rolf Richterich: Über den Rückweisungsantrag zu Punkt d., Projektierungskredit, muss separat abgestimmt werden.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Es gibt keinen Grund den Kredit nicht zu bewilligen. Wir benötigen die Planungskredite um weiterzuarbeiten.

Rolf Richterich: Ich möchte, dass man ordentlich darüber informiert wird. Wir sind zu wenig orientiert, was die Vor- und Nachteile sind, wenn man das selber macht. Man kann den Kredit zurückweisen. Auf 2 Monate kommt es nicht an.

Stadtpräsident Alexander Imhof: Wenn es nur um Information geht, kann man Herrn Fankhauser grad jetzt fragen.

Hans-Jörg Fankhauser, Architekt und Arealentwickler, Reinach: Ich mache viele derartige Sachen. Wenn Sie über etwas abstimmen wollen, sind es Quartierpläne. Diese müssen geplant werden. Lassen Sie nicht die Investoren entscheiden. Behalten sie das Projekt möglichst lange bei sich.

Der Vorsitzende lässt über den Antrag auf Rückweisung von Antrag d., Projektierungskredit abstimmen.

Er stellt fest, dass der Antrag mit 204 zu 79 Stimmen abgelehnt wird.

Der Vorsitzende stellt den Antrag, über Antrag a., Strassennetzplan, separat abzustimmen, dem Antrag in globo abzustimmen, gegenüber.

Er stellt fest, dass mit 151 zu 142 Stimmen beschlossen wird:

- Dem Antrag über Antrag a., Strassennetzplan, separat abzustimmen, wird zugestimmt.
- Der Antrag über alle Anträge in globo abzustimmen, wird abgelehnt

Der Vorsitzende kommt zur Abstimmung über Antrag a.: Der Stadtrat stellt folgenden Antrag:

Die Mutation des Strassennetzplans Siedlung, Gebiet „Nau“ wird beschlossen.

Der Vorsitzende stellt fest, dass der Antrag des Stadtrates mit 184 zu 117 Stimmen angenommen worden ist.

Der Vorsitzende kommt zur Abstimmung über Antrag b. und c.: Der Stadtrat stellt folgende Anträge:

**Die Mutation des Zonenplans Siedlung, Gebiet „Nau“ wird beschlossen.
Die Mutation des Zonenreglements Siedlung, Gebiet „Nau“ wird beschlossen.**

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Anträge des Stadtrates mit 185 zu 63 Stimmen angenommen worden ist.

Der Vorsitzende kommt zur Abstimmung über Antrag d.: Der Stadtrat stellt folgenden Antrag:

Für die weitere Projektierung der Arealentwicklung Nau wird ein Kredit in der Höhe von CHF 450'000.00 bewilligt.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Anträge des Stadtrates mit 180 zu 89 Stimmen angenommen worden ist.

Traktandum 2

Anträge und Anfragen

Edith Fässler beantragt, die Gemeindeversammlung nicht immer am Donnerstag durchzuführen sondern die Wochentage zu wechseln.

Traktandum 3

Mitteilungen des Stadtrates

Stadtpräsident Alexander Imhof dankt denjenigen, die zugestimmt haben, für das Vertrauen in die Stadt Laufe. Er sichert denjenigen, die nicht zugestimmt haben, zu, dass das Möglichste getan wird, dass es auch für sie gut kommt.

Traktandum 4

Verschiedenes

Der Vorsitzende stellt fest, dass keine Wortmeldung mehr vorliegt. Er stellt fest, dass die rechtmässige Durchführung der Gemeindeversammlung nicht bestritten wird. Er dankt den Anwesenden und schliesst die Gemeindeversammlung um 22.55 Uhr.

4242 Laufen, 18. Mai 2016

NAMENS DER GEMEINDEVERSAMMLUNG

Präsident:


Daniel Scholer

Protokollführer:


Walter Ziltener, Stadtverwalter